4.6.8 Gute Gründe für gutes Benehmen

Lernziele:

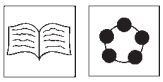
Die Schüler sollen

- ❒ anhand „schlechter Beispiele“ nachvollziehen, dass Umgangsformen das Miteinander im sozialen Leben erleichtern und Sicherheit für das eigene Verhalten bieten,
- ❒ für Situationen aus ihrer Lebenswelt (Essen gehen, Bus und Bahn benutzen, Telefonieren, ...) „Benimm-Regeln“ sammeln und in Rollenspielen erproben,
- ❒ erkennen, dass jede Kultur eigene typische Umgangsformen hat,
- ❒ dafür sensibilisiert werden, dass wirklich gutes Benehmen nicht spießig, künstlich oder scheinheilig ist, sondern ein Zeichen von Respekt und Achtung sich selbst und anderen gegenüber.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
1. Stunde: Eine ungewöhnliche Schulstunde Die Szene kann vorgelesen oder durch Schüler vorgespielt werden (Rollen für drei Mädchen und drei Jungen). Nach ersten spontanen Äußerungen nennen die Schüler all die Verhaltensweisen, die sich nicht gehören. Ein Definitionsversuch für „Umgangsformen“ folgt und kann mit dem Text verglichen werden. Zur Wahl stehen abschließend Aufgaben, in denen Sinn und Zweck von Umgangsformen bewusst gemacht werden sollen – diese können auch als (freiwillige) Hausaufgabe erledigt werden.	 Gutes Benehmen, auch gutes Betragen, gute Manieren, guter Ton, Anstand, Benimm, Schliff oder Etikette genannt, umfasst diejenigen Verhaltensweisen und -regeln, die dazu dienen sollen, das menschliche Zusammenleben möglichst reibungslos und angenehm zu gestalten. Einer der ersten „Vermittler“ von Bildung und Umgangsformen war Erasmus von Rotterdam (1466-1536), der mit seinen „Erziehungsbüchern“ für Fürsten und seinem Benimmbuch (de civilitate) einen Leitfaden vorgegeben hat. **→ Text 4.6.8/M1a*** **→ Arbeitsblätter 4.6.8/M1b und c***
2. Stunde: Gute Gründe für gutes Benehmen Die Hausaufgabe aus der vorangegangenen Stunde kann als Impuls genutzt werden, um die Schüler über die guten Gründe für gutes Benehmen nachdenken zu lassen. Anschließend wird der Text (vor)gelesen und die guten Gründe für gutes Benehmen werden benannt. Die Schüler tauschen eigene Beobachtungen und Erfahrungen aus und können so nachvollziehen, dass gutes Benehmen mit Respekt und Wertschätzung zu tun hat – eine unerlässliche Basis für unser Zusammenleben.	 Umgangsformen haben keinen Selbstzweck, sie erfüllen wichtige Funktionen in unserer Gesellschaft, im kleinen sowie im großen Rahmen. Das Wissen um Benimm-Regeln gibt Sicherheit und Orientierung in ungewohnten Situationen (z.B. Bewerbungsgespräche), es erleichtert das Zusammenleben in der Gemeinschaft (Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme fördern einen freundlicheren und offeneren Umgang miteinander) und lässt Grenzen (äußerliche und innerliche) leichter überwinden. **→ Text 4.6.8/M2***

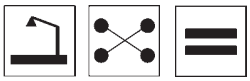
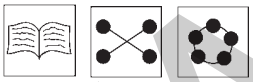
VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Olzog Verlag GmbH
zur Vollversion

3. Stunde: Woher wissen wir, was gutes Benehmen ist? Die Eingangsfrage lädt zu ersten Vermutungen ein. In Einzelarbeit kreuzen die Schüler an (oder notieren), wer oder was das Wissen um Umgangsformen prägt. Der Textauszug aus dem Kinderbuch „Die Kinder aus der Krachmacherstraße“ wird vorgelesen und im Anschluss werden Fragen zur Entwicklung von Umgangsformen (Alter, Sanktionen, ...) diskutiert. Vertiefend können die Beispiele für „Benimm-Unterricht“ genauer recherchiert und diskutiert werden.	 Wer „lehrt“ uns, was gutes Benehmen ist? Zur Auswahl stehen Kirche, Freunde, Eltern, Bücher, Vorbilder usw. Forscher sind sich einig: Spielendes Lernen und das Vorbild der Eltern sind entscheidend für das (spätere) Benehmen des Kindes. Doch durch etliche Angebote soll Versäumtes nachgeholt werden können: In Bremen gibt es das Unterrichtsfach UBV (Umgang, Benehmen, Verhalten), an Volkshochschulen und anderen Institutionen Benimm-Kurse für Kinder und Jugendliche. **→ Arbeitsblatt 4.6.8/M3a*** **→ Texte 4.6.8/M3b und c***
4. bis 6. Stunde: Benimmkurs für verschiedene Lebensbereiche Die Schüler bilden Gruppen (durch Los oder Zuteilung) und recherchieren selbstständig Regeln und Verhaltensweisen für bestimmte Situationen aus ihrer Lebenswelt wie Gesprächsführung, Telefonieren, Begrüßung, Restaurant und öffentliche Verkehrsmittel. Sie sind aufgefordert, typische Umgangsformen/Regeln zu sammeln und in Form eines Rollenspiels umzusetzen. Nach der Präsentation werden die Ergebnisse gemeinsam reflektiert und je nach Interesse und zeitlichem Rahmen in Fotostorys, Benimm-Büchlein, Comics für andere (Schule, Familie, ...) zugänglich gemacht.	 Zu den am häufigsten diskutierten Benimm-Themen gehören: Verhalten im Gespräch/am Telefon, Kleidungsfragen, Verhalten beim Essen, Begrüßungsrituale, ... Dabei geht es nicht um sture Regeln, die vorab einstudiert werden und in jedem Fall angewendet werden können. Wichtig ist, die Situation einschätzen zu lernen und seine Mitmenschen achtsam wahrzunehmen. In einem Zugabteil zum Beispiel, in dem die Mitreisenden lesen oder schlafen, verhält man sich eher ruhig – aus Rücksicht. Ebenso werden längere Telefonate, die die anderen vielleicht ungewollt mitanhören müssen, vielleicht als unhöflich empfunden. **→ Arbeitsblätter 4.6.8/M4a bis c***
7. Stunde: Gutes Benehmen in heiklen Situationen Man weiß um gute Umgangsformen und kann sich auf viele Situationen vorbereiten. Doch wie das Leben so spielt, geschieht vieles anders als erwartet. Wenn z.B. beim Essen versehentlich ein Glas umkippt und alles unter Wasser steht, ist man besonders gefordert, auch in dieser heiklen Situation gutes Benehmen zu zeigen. In Gruppen oder im Sitzkreis werden die Kärtchen nacheinander gezogen und Vorschläge diskutiert. Erweitert werden kann das Ganze durch einen „Kummerkasten“, in den die Schüler weitere erlebte oder vorstellbare Situationen – auf Kärtchen notiert – einwerfen.	 Man bekommt etwas geschenkt, das einem überhaupt nicht gefällt; als Gast bei anderen gibt es etwas zu essen, was man nicht mag; in einer stillen Runde entweicht versehentlich ein Pups; die Limonadenflasche sprudelt aus; der Sitznachbar hat unangenehmen Körpergeruch und der Hund macht sein Geschäft auf dem Gehweg, ... Wie verhält man sich dennoch höflich, achtsam und rücksichtsvoll – also mit guten Umgangsformen? **→ Kärtchen 4.6.8/M5a und b***

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Olzog Verlag GmbH
zur Vollversion

8. Stunde: Benimm-Regeln in anderen Kulturen Die Abbildung kann – auf Folie kopiert über den Overheadprojektor – als stummer Impuls präsentiert werden. Vielleicht kommen die Schüler selbst darauf, dass es sich um eine typische Umgangsform aus einer anderen Kultur handelt. – Die Multiple-Choice-Antworten laden in jedem Fall zum Nachdenken ein. Die Auseinandersetzung mit weiteren Sitten aus anderen Kulturen kann als Quiz, in Einzel- oder Partnerarbeit erfolgen. Nach dem Vergleichen mit den Lösungen schließt sich eine abschließende Reflexion an, in der die Schüler über ihre eigenen Erfahrungen, Wünsche und Ängste sprechen können.	 Der Nasenkuss gilt bei den Eskimos als Begrüßungsritual. Das Händeschütteln bietet sich nicht an, da diese warm verpackt sind – wie auch alle übrigen Körperteile. Lediglich das Gesicht ist nicht bekleidet und so ist das gegenseitige Berühren der Nasen die praktischste Art, sich zu begrüßen. Von den elf Beispielen sind nur sechs richtig; c), d), f), i) und k) stimmen nicht und sind frei erfunden. **→ Arbeitsblätter 4.6.8/M6a und b*** **→ Lösungen 4.6.8/M6c***
9. Stunde: Umgangsformen: Für und Wider Nach all den vorangegangenen Stunden ist es nun wichtig, dass die Schüler die Möglichkeit haben, den Stellenwert guten Benehmens kritisch zu betrachten. Die Thesen laden dazu ein, sich darüber bewusst zu werden, dass es nicht um aufgesetzte Tricks geht, sich im sozialen Leben möglichst konfliktlos durchzumogeln, sondern vielmehr darum, Umgangsformen aus Respekt vor anderen selbst zu verinnerlichen. Die Thesen werden zunächst in Kleingruppen und anschließend im Sitzkreis gemeinsam diskutiert. Vertiefend soll jeder Schüler dann Gelegenheit haben, sich eine These auszuwählen, um schriftlich Stellung zu beziehen.	 Um gutes Benehmen nicht als künstlich und aufgesetzt abzutun, ist sicher der Wechsel der Perspektive hilfreich. Wer wird nicht offener, freundlicher, kompromissbereiter, verzeihender, ..., wenn das Gegenüber sich höflich und respektvoll einem selbst gegenüber verhält? Umgangsformen helfen, Situationen zu entschärfen, Konflikte zu mindern, Aggressionen abzubauen, ... Der Ton macht die Musik – und dies sollte keine Frage des Alters, der sozialen Herkunft oder der finanziellen Mittel sein. **→ Arbeitsblatt 4.6.8/M7***

Tipp:

!
- von Cramm, Dagmar: Kinder-Knigge für Eltern: Wie Kinder gutes Benehmen ganz spielerisch lernen, Südwest Verlag, München 2005
- Hille, Astrid u.a.: Ist pupsen peinlich? Das kinderleichte Benimm-Buch, Velber Verlag, Freiburg/Breisgau 2006
- Jockel, Gabriele: Knigge für gutes Benehmen. Aber hallo! So geht's nicht! Otus Verlag, St. Gallen 2005
- Lehrfilm (DVD): Gautsch, Michael: Die kleine Benimmschule 1-3 (inklusive Schullizenz), Alter: 8-12, je 49 Euro, Faxbestellung: 030-92376920

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Olzog Verlag GmbH
zur Vollversion

Eine ungewöhnliche Schulstunde

Requisiten:
- Mantel
- Tasche
- Haarspray
- Comicheft
- Chips
- Mobiltelefon
- Kamm/Bürste
- Englischbuch
- Zahnstocher
- Nagelpfeile
- MP3-Player

Schauspieler:
- drei Jungen: Fin, Alex und Yeng
- zwei Mädchen: Rebecca, Hannah
- eine Frau: die Lehrerin Frau Zwiebel

Szene:

Es ist kleine Pause in der PippiLotta-Schule und die Klasse 5x ist in ihrem Klassenraum.

Alex liest gerade Comics, hat die Füße auf den Tisch gelegt und lacht alle zwei Minuten laut und schallend über sein Heft.

Rebecca liegt auf dem Tisch, hört ihre Lieblingssongs auf ihrem MP3-Player und singt mit, während sie sich Chips in den Mund schiebt.

Fin steht vor dem Spiegel, drückt sich Pickel aus, kämmt sein Haar und prüft sich kritisch. Er nimmt sein Haarspray und stylt sich.

Yeng, ein Neuer in der Klasse, steckt seine Nase durch die Tür und fragt vorsichtig, ob er hier richtig sei in der Klasse 5x.

Fin geht auf ihn zu, umarmt ihn, klopft ihm die Schulter, fordert ihn zum Armdrücken auf und zieht ihn dann auf einen freien Platz. Yeng schaut sich freundlich um und setzt sich.

Frau Zwiebel, die Englischlehrerin, kommt herein, während sie noch ein privates Gespräch am Mobiltelefon führt: „ ... Ja, Schatz, mach ich. Denkst du noch an den Spargel? ... Ja, okay, mach's gut, ich lieb' dich, Schmatz, Bussi Schatzi!"

Sie begrüßt die Schüler alle mit der linken Hand, streichelt ihnen über den Kopf und setzt sich dann im Schneidersitz auf das Pult. Sie singt zur Begrüßung: „Guten Morgen, guten Morgen, seid ihr auch schon alle da?"

Die Schüler antworten mit einem Winken, bis auf Yeng, der schaut erstaunt in die Runde und winkt schließlich auch.

Alex meldet sich mit seinem Fuß: „Wo ist Hannah heute?", fragt er. Da geht auch schon die Tür auf und Hannah kommt ganz verschlafen herein, schlurft zu ihrem Platz, legt ihren Kopf auf den Tisch und murmelt: „Hab verpennt."

Frau Zwiebel beginnt Vokabeln abzufragen. „Was heißt denn Baum?" Rebecca antwortet: *„Tree."*

netzwerk lernen
(c) Olzog Verlag GmbH
VORSCHAU
zur Vollversion

Gute Gründe für gutes Benehmen

Gute Manieren erleichtern das Zusammenleben
Gutes Benehmen heißt Rücksichtnahme auf die Menschen, die um uns herum sind. Das ist nicht nur im Umgang mit fremden Menschen wichtig, sondern genauso innerhalb der Familie – und gilt für alle, egal ob Kind, Jugendlicher oder Erwachsene.

Manieren geben Sicherheit
Respektvoller Umgang miteinander wirkt sich angenehm aus: Andere Menschen sind offener und freundlicher und gehen eher auf einen selbst ein. Das Wissen um spezielle Verhaltensregeln hilft auch in vielen – vor allem ungewohnten – Situationen weiter.

(...) Die Palette reicht von Tisch- und Begrüßungssitten bis zu allgemeinen Umgangsformen. Generell betrachtet sind Manieren Spielregeln für den Umgang miteinander. In einer Gesellschaft gibt es allgemeine Vorstellungen darüber, wie Menschen einander begegnen sollten. Dennoch sind solche Umgangsregeln von Kultur zu Kultur sehr unterschiedlich. Eines ist aber immer gleich: Kinder lernen diese Regeln von ihren Eltern und ihrer Umgebung. Verfeinert und eingeübt werden die Regeln in bestimmten Situationen. Beispielsweise sind bei einem Restaurantbesuch andere Manieren gefragt als bei einer Sportveranstaltung. (...) Unter gutem Benehmen verstehen die meisten Menschen, dass die allgemein gültigen Verhaltensregeln eingehalten werden. Dazu zählt vor allem aufmerksames, hilfsbereites und respektvolles Verhalten gegenüber anderen Menschen. Das gilt in jedem Kulturkreis, überall auf der Welt. (...) Unser gesellschaftliches Leben verlagert sich immer mehr in den europäischen, ja interkontinentalen Raum. Im Arbeitsleben müssen wir uns deshalb mit den Umgangsformen fremder Länder beschäftigen. Ebenso spielt die allgemeine Wirtschaftslage eine große Rolle: Gute Umgangsformen sind heute ein Erfolgsfaktor. Viele Jugendliche sind daher der Ansicht, dass es wichtig ist, gesellschaftlich ein gutes Bild abzugeben, um beruflich vorwärtszukommen. (...)

(aus: Franziska von Au: „Knigge für Kinder. Gute Umgangsformen von klein auf“, Urania, Stuttgart 2005, S. 9 f. und 14)

VORSCHAU

Arbeitsaufträge:

1. Es gibt gute Gründe, gutes Benehmen zu lernen. Welche?

2. Welche Erfahrungen mit gutem und schlechtem Benehmen habt ihr gemacht oder beobachtet? Erzählt davon.

3. Was möchtest du selbst lernen und festigen in puncto Umgangsformen, was wünscht du dir von anderen?

4. Es gibt viele Situationen, in denen wir gern in andere Rollen schlüpfen und unsere guten Umgangsformen mal nicht so ernst nehmen müssen oder sogar vergessen dürfen, zum Beispiel beim Fasching/Karneval oder auf Partys. Auch erfreuen sich Pipi Langstrumpf und andere „wilde“ Heldinnen und Helden aus Büchern und Filmen großer Beliebtheit. Wie kommt das?

netzwerk lernen
(c) Olzog Verlag GmbH
zur Vollversion

Astrid Lindgren: Die Kinder aus der Krachmacherstraße
Wir fahren zu Großmutter und Großvater

Wenn es Sommer wird, fahren wir mit Mama zu Großmutter und Großvater aufs Land. Papa kommt auch hin, wenn er Urlaub hat. Wir fahren mit der Eisenbahn zu Großmutter, denn Mama kann nicht Auto fahren.
„Im Zug müsst ihr brav sein, damit Mama nicht so viel Mühe mit euch hat“, sagte Papa, als wir diesen Sommer losfahren wollten.
„Müssen wir nur im Zug brav sein?“, fragte Jonas.
„Nein, überall“, sagte Papa.
„Du hast gesagt, dass wir nur im Zug brav sein müssen“, sagte Lotta.
Aber gerade da fuhr der Zug ab und Papa konnte uns nur noch zuwinken und wir winkten ihm auch zu und schrien auf Wiedersehen.

Wir saßen fast allein in einem Abteil. Ein alter Herr saß auch da; er war der Einzige, der noch Platz bekam. Lotta hatte ihren Teddy bei sich und ich hatte meine große Puppe mit, die heißt Maud Yvonne Marlene. Der Mann hatte eine Warze am Kinn, und als er aufstand und sich eine Weile im Gang ans Fenster stellte, da flüsterte Lotta ziemlich laut Mama zu: „Der Onkel da, der hat eine Warze am Kinn ...“
„Psst“, flüsterte Mama, „er kann dich hören.“ Da war Lotta ganz erstaunt und sagte: „Weiß er denn nicht selber, dass er eine Warze am Kinn hat?“ Dann kam der Schaffner und knipste die Fahrkarten. Nur Mama und Jonas hatten welche, denn Lotta und ich dürfen immer noch ohne zu bezahlen fahren.

„Wie alt ist denn dies kleine Mädchen da?“, fragte der Schaffner und zeigte auf mich. Ich sagte, dass ich bald sechs würde. Er fragte nicht, wie alt Lotta sei, denn er konnte ja sehen, dass sie noch viel zu klein war um eine Fahrkarte zu brauchen. Aber Lotta sagte:
„Ich bin bald vier und Mama ist zweiunddreißig. Und dies ist der Teddy.“ Da lachte der Schaffner und sagte, dass in diesem Zug alle Teddys gratis fahren. Anfangs saßen wir ganz still und sahen aus dem Fenster, aber später fanden wir es langweilig. Jonas und ich gingen auf den Gang hinaus und in andere Abteile und sprachen mit Leuten, die wir nicht kannten. Aber zwischendurch gingen wir zu Mama zurück, damit sie nicht unruhig wurde. Mama erzählte Lotta in einem fort Märchen, damit Lotta still saß. Sie wollte nicht, dass Lotta auf den Gang hinausging, denn man weiß ja nie, was Lotta anstellt, sagte Mama.
„Erzähl von den sieben jungen Geißlein, sonst geh ich raus auf den Gang“, sagte Lotta.
Wir aßen im Zug Butterbrote und tranken Limonade. Mit einem Mal nahm Lotta eine Scheibe Mettwurst von ihrem Brot und klebte sie ans Fenster. Mama wurde sehr böse auf sie und sagte:
„Weshalb schmierst du die Wurst ans Fenster?“
„Na ja, die klebt viel besser fest als die Frikadellen“, sagte Lotta. Da wurde Mama noch mehr böse auf sie. Und Mama musste das Fenster ganz lange mit einer Papierserviette abreiben, bis der Fleck von Lottas Wurst wieder weg war. Einmal, als der Zug an einer Station hielt, kam Jonas auf den Gedanken, dass er und ich ein Weilchen aussteigen und ein bisschen frische Luft schnappen könnten. Wir konnten die Tür nicht aufkriegen, aber da war eine Dame, die half uns. „Müsst ihr wirklich bei dieser Situation raus?“, fragte sie. „Ja“, sagten wir. Denn raus wollten wir ja, aber wir wollten natürlich auch wieder rein. Als wir ausgestiegen waren, gingen wir ganz bis zum letzten Wagen, und bevor der Zug wieder abfuhr, kletterten wir in den letzten Wagen und gingen durch den ganzen Zug, bis wir in unser eigenes Abteil kamen. Als wir ankamen, sahen wir Mama und die Dame, die uns die Tür aufgemacht hatte, beim Schaffner stehen und mit ihm reden und Mama rief laut: „Sie müssen den Zug halten lassen! Meine Kinder sind ausgestiegen!“

(aus: Astrid Lindgren: „Die Kinder aus der Krachmacherstraße“, © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1992, S. 61 ff.)

VORSCHAU

(c) Olzog Verlag GmbH
netzwerk lernen
zur Vollversion

Gruppe 2: Telefonate führen

zu 2: Tipps für die Recherche

- nehmt Kontakt auf zum Telefonservice verschiedener Unternehmen (z.B. Auskunft, Informations- und Beratungstelefon, Bestellservice, Fundbüro, ...)
- beobachtet Menschen beim Telefonieren

zu 3: Tipps für Szenen

- in der Zeitung hat eine Firma inseriert; gesucht wird eine Ferienaushilfskraft, ihr ruft an und erkundigt euch
- ihr ruft bei einem neuen Freund/einer neuen Freundin an und habt seinen/ihren Vater am Telefon, der Freund/die Freundin ist aber nicht zu Hause
- ihr übernehmt für die Vorbereitung der Klassenfahrt die Organisation des Schwimmbadbesuchs: ihr ruft vorher an und erkundigt euch nach Öffnungszeiten, Preisen, Ermäßigungen, ...

Gruppe 3: Begrüßung

zu 2: Tipps für die Recherche

- schaut in Filmen, am Bahnhof, in Flughäfen, bei Feiern, ..., wie Menschen sich begrüßen

zu 3: Tipps für Szenen

- ihr seid zu Besuch bei einem Freund/einer Freundin und seine/ihre Mutter kommt ins Zimmer; ihr kennt euch noch nicht und seht euch zum ersten Mal
- ihr habt einen Termin bei einer Krankengymnastikpraxis, geht zum ersten Mal hin und kommt zu spät
- eure Eltern haben Gäste für den Abend eingeladen; ihr seid in eurem Zimmer, als es klopft und die Gäste euch begrüßen wollen

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Olzog Verlag GmbH
zur Vollversion

	stimmt	stimmt nicht
b) In Schweden verabschieden sich Gäste oft schon im Wohnzimmer, wenn man mit anderen den Abend verbracht hat. Man wird im Winter nicht von den Gastgebern zur Haustür begleitet.	❍	❍
c) In manchen Regionen Chinas unterhält man sich in der Öffentlichkeit nur mit der Körpersprache.	❍	❍
d) In Frankreich wird beim Essen geschmatzt und gerülpst, als Zeichen dafür, dass es geschmeckt hat.	❍	❍
e) In Finnland wird kein Trinkgeld gegeben, wenn man in einem Restaurant die Rechnung begleicht. Trinkgeld würde dort als peinlich empfunden werden.	❍	❍
f) In Italien trägt man bei Trauerfeiern nicht Schwarz, sondern bunte Freizeitkleidung.	❍	❍
g) In arabischen Ländern zieht man sich in der Wohnung/ im Haus immer die Straßenschuhe aus und zieht sich Hauslatschen an. Straßenschuhe gelten als schmutzig und gehören nicht auf den Boden, auf dem gebetet wird.	❍	❍
h) In Australien bleiben die Hände der Essensgäste so lange unter dem Tisch, bis alle Gäste bedient sind und man zusammen zu essen beginnt.	❍	❍
i) In bulgarischen Schulen bedanken sich die Schüler nach dem Schultag bei ihren Lehrern und am Ende des Schuljahres werden die Lehrer beschenkt.	❍	❍
j) In Japan verbeugt man sich zur Begrüßung voreinander und die Hände werden dabei auf die Oberschenkel gelegt.	❍	❍
k) In Mexiko zeigt man in der Öffentlichkeit nicht, dass man ein Liebespaar ist; Händchenhalten und Küssen sind nur im Privaten erlaubt.	❍	❍

2. Vergleicht eure Antworten mit den Lösungen. Was überrascht euch, haltet ihr für merkwürdig, sinnvoll, ...?
3. Bestimmt kennt ihr auch Verhaltensweisen aus anderen Ländern und Kulturen. Berichtet darüber.
4. Welche Missverständnisse/Konflikte könnten sich ergeben, wenn man mit solch fremden Sitten nicht vertraut ist?
5. Was würdet ihr euch wünschen, wenn ihr als Reisender, Austauschschüler oder Auswanderer in einer für euch fremden Kultur seid?

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Olzog Verlag GmbH
zur Vollversion